



Nachrichten aus der Abteilung Buchhandel an der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern

Pegasus

Nr. 98

Februar/März 2010

Editorial

Konsumkultur?

Kultur und Konsum in einem Zuge zu nennen, wird allgemein gerne vermieden. Dabei ist es doch selbstverständlich, dass wir Kultur konsumieren müssen! Wir honorieren damit Künstlerinnen und Künstler und ihre Ideen. Die Kommerzialisierung kultureller Leistung trägt nicht hauptsächlich zu ihrem Verfall, sondern zu ihrer Freiheit und zur Belohnung ihrer Urheber bei.

Welcher Art Kultur wir uns wo zu welchem Preis bedienen sollen, darüber freilich sollten wir uns bis ans Ende aller Tage streiten. Dieser Pegasus will Anreize schaffen mit Texten über ein lebendiges Schaufenster (S. 3), das Off-Kino (S. 4), Filmfestivals (S. 6), digitale Bilderbücher (S. 7), den literarischen Kanon (S. 12) und ein vergessenes Jahrhundertwerk (S. 18).

Konsumieren Sie!

Tanja Messerli

Der Lyrik auf den Versen

Annette von Droste-Hülshoff: Im Grase (1844)

Süsse Ruh', süsser Taumel im Gras, Von des Krautes Arome umhaucht, Tiefe Flut, tief tief trunkne Flut, Wenn die Wolk' am Azure verraucht, Wenn aufs müde, schwimmende Haupt Süsses Lachen gaukelt herab, Liebe Stimme säuselt und träuft Wie die Lindenblüt' auf ein Grab.

Wenn im Busen die Toten dann, Jede Leiche sich streckt und regt, Leise, leise den Odem zieht, Die geschlossne Wimper bewegt, Tote Lieb', tote Lust, tote Zeit, All die Schätze, im Schutt verwühlt, Sich berühren mit schüchternem Klang Gleich den Glöckchen, vom Winde umspielt.

Stunden, flücht'ger ihr als der Kuss Eines Strahls auf der trauernden See, Als des ziehenden Vogels Lied, Das mir nieder perlt aus der Höh', Als des schillernden Käfers Blitz, Wenn den Sonnenpfad er durcheilt, Als der heisse Druck einer Hand, Die zum letzten Male verweilt.

Dennoch, Himmel, immer mir nur Dieses Eine mir: für das Lied Jedes freien Vogels im Blau Eine Seele, die mit ihm zieht, Nur für jeden kärglichen Strahl Meinen farbig schillernden Saum, Jeder warmen Hand meinen Druck, Und für jedes Glück meinen Traum.

Was für ein Leben: Geradezu brutal wird Annette von Droste-Hülshoff (1797–1848) mit Anfang zwanzig in ihre geschlechtlichen und klassenspezifischen Schranken gewiesen: Sie, die phantasievolle, freiheitsdurstige junge Adlige, verliebt sich in einen bürgerlichen Studenten – ein Eklat! Undenkbar, dass eine solche Beziehung für die Familie, ein altes westfälisch-katholisches Adelsgeschlecht, akzeptabel wäre. Undenkbar, dass eine Frau Anfang des 19. Jahrhunderts selber ihren Bräutigam wählen könnte. Zum Verzicht auf Liebe und Heirat gezwungen, wird Droste-Hülshoff zur Reisebegleiterin ihrer Mutter gemacht, zur Pflegerin von

Tanten und Onkel degradiert; ihre literarischen Texte muss sie zeitlebens dem Bruder zur Zensur vorlegen. Ende der Zwanzigerjahre – da ist sie immerhin schon dreissig – begehrt sie nochmals auf, da möchte sie mit einer Freundin nach Italien reisen, die Mutter verbietet es. In engen, provinziellen Grenzen lebt Droste-Hülshoff fürderhin, häufig krank, an psychosomatischen Erstickungsanfällen leidend. Auch eine späte, zaghafte Liebe zum achtzehn Jahre jüngeren Dichter Levi Schüking endet unglücklich. Die Biographie von Annette von Droste-Hülshoff zeigt geradezu beispielhaft, und beispielhaft traurig, ein Frauenschicksal vor dem Hintergrund der politischen Restauration und des Biedermeier.

Doch welche Lyrik hat die Droste aus ihrem biedermeierlich-resignativen Leben zu machen verstanden! Heute gilt sie als die grösste deutschsprachige Lyrikerin des 19. Jahrhunderts. Ihre Sehnsucht, ihren verdrängten Emanzipationsanspruch, ihre gedemütigte Selbstbestimmung kommt in ihren Gedichten immer wieder zum Ausdruck, der Umgang mit dieser Lebenskränkung ist die Grundlage ihres literarischen Schaffens. Im vorliegenden Gedicht «Im Grase» versteht es die Droste den lyrischen Moment, die Stimmung eines Augenblicks in bislang ungehörten Worten zu formen: Ein lyrisches Ich ist in der Natur, liegt eben «im Grase» und die Eindrücke und Stimmungen des Draussen verschmelzen mit der inneren Gefühlswelt. Das ist zunächst beileibe keine neue Art Gedichte zu schreiben, das ist Klassik und Romantik, das ist der von Goethe geforderte «enthusiastisch aufgeregte» Moment, wodurch sich die Lyrik auszeichnen soll. Dolch welch ausserordentliche Form findet die Droste dafür: «Tote Lieb', tote Lust, tote Zeit, / All die Schätze, im Schutt verwühlt» - dies ist erschütternd und ungeheuer modern zugleich formuliert: das beinah freie Assoziieren im Gedicht ist für die Zeit unerhört und weist voraus ins 20. Jahrhundert, auf die Gedichte von Gottfried Benn etwa, von Ingeborg Bachmann gar. Die Assoziationen von Schmerz und Trauer, Abschied und Vergehen, die in einem eigentlich rauschhaften Taumel – «tiefe Flut, tief tief trunkne Flut» – von der Natur in den ersten drei Strophen evoziert werden, münden in der Hoffnung auf reale Erfüllung: «Und für jedes Glück meinen Traum». Im Leben sollte diese der Droste verwehrt bleiben - in der Kunst ist ihr Höchstes gelungen.

> Hans Schill, Lehrer für Literatur- und Kulturkunde

Im nächsten Pegasus:

Hans Magnus Enzensberger – Optimistisches Liedchen

Das lebendige Schaufenster

Es gab einst eine Buchhandlung, sie lag nicht im Zentrum der Stadt, doch nahe des Bahnhofes, und so eilten Tag für Tag hektische Pendler vor dem Geschäft hindurch, mit geübten Blicken auf die Armbanduhr und dem schnellen Voreinandersetzen der Füsse. Nur selten bog jemand in die Buchhandlung ein, im Schaufenster warteten die verstauben Bücher auf einen mitleidigen Käufer. Ausgestellt fanden sich ältere Werke der deutschen Literatur mit vergilbten Buchrücken und Neuerscheinungen mit schimmerndem Glanz auf dem Buchdeckel von der blassen Sonne, die ins Fenster fiel und dieses beleuchtete, denn Lampen suchte man vergebens. Deshalb beschränkten sich die Öffnungszeiten im Winter auf vier Uhr, das Geschäft lief schlecht. Die Zungen böser Buchhändler wetteten schon, wann sich die Türen für immer schliessen würden. Niemand kannte den Besitzer, man munkelte, er hätte den Laden schon längst aufgegeben und sich in einen Zug nach Rom gesetzt.

Woche um Woche zog ins Land, nichts änderte sich. Die gleichen Pendlerströme jeden Tag, Staubkorn um Staubkorn siedelte sich im Schaufenster an. Bis an einem Montag eines feuchten Novembertages sich sämtliche Begebenheiten änderten. Plötzlich blieben Leute vor dem Schaufenster stehen und betrachteten es misstrauisch, mehr und mehr verwunderte Gesichter gesellten sich hinzu und aufgeregtes Gemurmel begann sich durch die Reihen zu schlängeln.

Das Schaufenster lag wie ausgestorben da, kein Buch fand sich ausgestellt. Nur eines hing von einem dünnen Faden gehalten von der Decke hinunter und drehte sich rasch um die eigene Achse. Die Blechtrommel stand aufgedruckt. Es folgte Stille. Ein jeder lauschte genau. Da war doch etwas zu hören?

Die Klänge wurden lauter, der Wirbel straffer. Augen wurden aufgerissen und starrten gebannt in das leere Schaufenster, den ratternden Tönen lauschend. Dann tauchte er auf, ein untersetzter Mann unter dessen Hemd sich ein wohlgenährter Bauch abzeichnete und er spielte einige weitere Schläge auf seiner Blechtrommel. Er verstummte und blickte in die Menge, längst hatte sich ein Meer von Köpfen vor dem Schaufenster gebildet. Die Zeit war unwichtig, der Zug eine Stunde später würde auch noch reichen.

Ruhe. Kein Flüstern, kein Schlucken, kein Atmen. Die Welt stand still. Keine Bewegung, kein Blinzeln, kein Zittern in der Kälte. Der Mann im Schaufenster genoss den Augenblick, schliesslich begann er zu sprechen und stellte sich als Oskar vor. Er erzählte von seinem Leben, rühmte seine geistige Entwicklung

von Geburt an. Ganz allein und verloren wäre sich jeder auf dieser grossen Ausstellfläche vorgekommen, wie auf einer Schlachtplatte. Nicht so der untersetzte Mann, dessen zu einem Lächeln geschwungene Lippen in atemberaubender Röte glänzten, der sich wohlfühlte wie sonst an keinem anderen Ort. Nach einer Stunde ging die Vorstellung zu Ende, Oskar verbeugte sich und die Leute brachen in tosenden Applaus aus, nur um sich kurze Zeit später in sämtliche Richtungen zu zerstreuen.

Wer gedacht hatte, dass es sich hierbei um ein einmaliges Spektakel handelte, hatte sich getäuscht. Tag für Tag wurde ein neues Werk vorgestellt und aus der ganzen Stadt strömten die Leute herbei und wollten Zeugen dieser Unglaublichkeit werden. Die Schweigeminute hing an einem dünnen Faden und darunter sass ein Schüler auf einem Stuhl und starrte die ältere, in ein elegantes Kleid gehüllte Dame an und schwieg. Eine Gruppe älterer Herren hockte mit Wein und einem reich gedeckten Tisch im Schaufenster, ein Mann konnte, wie er behauptete, wegen einer Autopanne nicht weiterfahren und wurde eingeladen, ein Rollenspiel mitzuspielen. Er wurde angeklagt, auch wenn er nichts verbrochen hatte. Inmitten der Vorstellung riss der Faden, an dem das Buch baumelte und es landete unsanft auf dem Essenstisch. Die Panne. Aber auch Klassiker wie Faust oder Die Räuber wurden vorgeführt und begeisterten die Zuschauer, die teilweise Stunden später als eigentlich geplant nach Hause gelangten und sich dann beim Ehepartner erklären mussten.

Tag um Tag wurde ein neues Buch im lebendigen Schaufenster vorgestellt und das Publikum wuchs ins Unermessliche. Es kam der erste Dezember, Schneeflocken schwebten durch die Luft und legten sich behutsam auf Bäume und Sträucher, auf Hüte und Mäntel. Die Leute warteten vor dem Schaufenster, einige standen seit Stunden da, um in der ersten Reihe stehen zu können. Doch kein Buch hing an einem seidenen Faden, kein Ton war vom Innern zu vernehmen. Stunden vergingen und die Abenddämmerung rückte näher, die Sonne versank golden am Horizont. Die Menschen schritten mit hängenden Schultern davon, Kinder weinten in die Jackentaschen der Eltern.

Obwohl sich jeden Tag hunderte Leute vor dem Schaufenster eingefunden hatten, so ging niemand von ihnen in den Laden. Kein Buch ging über die Ladentheke und das Geld ging aus. Die Regale wurden geleert und waren dem Staub ausgesetzt. Noch Monate danach blieben verzweifelte Pendler vor dem Schaufenster stehen, doch das lebendige Schaufenster war nicht mehr.

Yannick Müllhaupt, BH2B Bider & Tanner, Basel

Das Zauberwort im Königreich

Nischenbuchhandlungen und alternative Kinos können ihre Kundinnen und Kunden mit der selben Zauberformel überzeugen: mit der persönlichen Beratung und viel Sorgfalt. Und Buch und Film können sich auch im Kleinen gegenseitig befruchten.

«Der Kunde ist König.» Oder die Kundin Königin: Was wie ein altbackener Spruch aus dem Lehrbuch für Hotelpersonal aus dem letzten Jahrhundert tönen mag, ist noch heute eines der wenigen Geheimnisse des Erfolges – besonders bei (kulturellen) Nischenbetrieben. Denn wenn kleinere Geschäfte oder Kinos nicht mit der Grösse des Sortiments oder Programms der Marktbeherrscher konkurrieren können, müssen sie mit einem grossen Herz ihre Kundinnen und Kunden überzeugen. Und an sich binden. Et voilà das Zauberwort: Kundenbindung.

Kundenbindung hat wenig mit teurer Werbung, gigantischen Popcorntüten oder günstigen Restsellern gemeinsam, sondern viel mehr mit persönlichem Kontakt, mit Persönlichkeit. In einer Buchhandlung etwa nimmt man sich viel Zeit für eine Kundenberatung, zupft wenn nötig das halbe Sortiment aus den Gestellen und lässt die Menschen stundenlang in den Büchern schmökern. Man gibt ihnen das Gefühl, willkommen zu sein, ein bisschen wie zu Hause: die Bücherwelt muss ihnen offen stehen.

Dasselbe Gefühl von Zuhause-Sein müssen so genannte Off-Kinos, jene Spielstätten, die nicht in erster Linie aktuelle Premieren zeigen, sondern Retrospektiven, wichtige Beispiele aus der Filmgeschichte oder Werke, die nie in den kommerziellen Kinos gezeigt wurden, ihren Gästen vermitteln. Besonders in Zeiten von perfekt ausgestatten «Home Entertainment»-Anlagen fragen sich immer mehr Leute, weshalb sie überhaupt noch ins Kino gehen sollen, wenn sie doch – gerade auch von älteren Filmen – eine DVD anschauen können. Dass dabei fürs Kino nicht nur die grosse Leinwand sprechen soll, ist selbstverständlich. Der Kunde hat sein Reich verlassen und will im Kino wie ein König behandelt werden. Oder wie eine Königin.

Fragen wie «Wie lange ist der Film?», «Gibt es eine Pause?», «Wo sind die Toiletten» müssen charmant und geduldig beantwort werden – notfalls fünfzig Mal pro Vorstellung. Doch nicht allein nette Menschen an der Kasse oder beim Einlass sind lebensnotwendig für die Kundenbindung in einem Kino. Auch die Technik, der Ton, die Projektion müssen perfekt sein, die Pausenmusik zum Film passen und



Einladend am Abend: Kino Kunstmuseum in Bern

die Stimme auf dem Anrufbeantworter soll sich freuen, Reservationen entgegenzunehmen.

Allein Freundlichkeit und Kompetenz bis ins kleinste Detail bringen wenig, wenn der Inhalt nicht stimmt. Das Sortiment einer kleinen Buchhandlung soll den Bedürfnissen der Kundschaft und der definierten Nische entsprechen, das Programm eines Off-Kinos muss sorgfältig kuratiert werden. Dafür braucht es profunde Kenntnisse der Materie, das heisst der Filmgeschichte, des aktuellen Kinos weltweit, man muss wissen, wo und wie etwa nach Archivkopien recherchiert werden kann. Genau wie im Buchhandel braucht eine Kinoprogrammiererin oder ein Kinoprogrammierer neben Wissen, Berufserfahrung und Leidenschaft auch eine grosse Portion Geduld. Seltene Bücher sind ebenso schwer zu finden, wie seltene Filmkopien, beispielsweise in ausländischen Archiven: Für besondere cinematografische Perlen, von denen nur noch ganz wenige Kopien existieren, benötigen die Kuratorinnen und Kuratoren bisweilen viel diplomatisches Geschick. Man muss das Vertrauen der Archive gewinnen – und Versicherungspapiere vorweisen können.

Sind die Kopien bestellt, das Programm festgelegt, gehen die Texte des Kinobooklets durch ein professionelles Korrektorat, die Bilder dazu werden sorgfältig ausgewählt. Natürlich ist auch die Homepage stets auf dem aktuellsten Stand, die Agenda nachgeführt.

Zum guten, ja königlichen Inhalt eines Kinoprogramms kann zudem gehören, dass die gezeigten Filme ergänzt werden durch Diskussionen, Publi-



Brenner kommt in den Büchern aber auch im Film gut an, hier zu sehen in «Der Knochenmann».

kumsgespräche oder – Bücher. Die beiden Medien können sich gegenseitig befruchten, Filmfans werden Bücherwürmer und umgekehrt. Ein gutes Beispiel dafür sind neben den wuchtigen Hollywoodverfilmungen wie etwa im letzten Jahr Bernhard Schlinks «Der Vorleser», («The Reader» mit Kate Winslet in der Hauptrolle), die wunderbaren Verfilmungen von Wolfgang Haas' Brenner-Krimis mit Josef Hader in der Titelrolle. Hier treffen sich nicht nur Buch und Film, sondern auch die Bühne des Kabarettisten Hader. Und im besten Fall werden Leseratten zu Filmfreaks oder Kinoliebhaberinnen beginnen die Krimis zu verschlingen. Das Publikum hat in jedem Fall die Chance Neues zu entdecken – und wird hoffentlich auch im Neuland königlich empfangen.

Die Haas-Verfilmungen werden an Ostern im Kino Kunstmuseum gezeigt. Weiter Informationen sowie genaues Programm: www.kinokunstmuseum.ch

Madeleine Corbat*

Das Kino Kunstmuseum in Bern besteht seit über 25 Jahren und war das erste in einem Museum integrierte Kino Europas. Seit sechs Jahren wird es vom Verein Cinéville betrieben. In Form von Retrospektiven, thematischen Reihen oder Werkschauen werden herausragende Filmschaffende, Künstlerinnen und Künstler, Stilrichtungen oder Filmepochen aufgearbeitet und einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Dabei zeigt das Kino Kunstmuseum nicht nur Tendenzen des internationalen Films auf, sondern räumt dem Schweizer Film und dem Berner Filmschaffen einen besonderen Stellenwert ein.

* Madeleine Corbat ist im Kino Kunstmuseum für Kommunikation und Marketing zuständig. Zuvor arbeitete sie beim einem Filmverleih, als Filmjournalistin sowie während vier Jahren als Kreditorenbuchhalterin in der Berner Münstergass-Buchhandlung.

Ferientipp!

Bären, Leoparden und goldene Palmen ...

Mussten Sie Ihrem Chef bereits die Feriendaten fürs neue Jahr angeben? Haben Sie keine Ahnung, wohin Sie reisen sollen? Sehnen Sie sich nach Wärme – oder nach einer pulsierenden Stadt? Lieben Sie Filme? Jagen Sie gerne Promis?

Warum fahren Sie nicht an eines der zahlreichen Filmfestivals, die überall auf der Welt stattfinden? Erleben Sie die Stars hautnah – und sehen Sie die neusten Filme laaange vor allen anderen!

Bald wird in Cannes der rote Teppich ausgerollt (12.–24. Mai 2010). Hier erleben Sie eines der wichtigsten Festivals der Welt – nebst Berlin und Venedig. Vielleicht begegnen Sie am Strand Scarlett Johansson oder trinken einen Kaffee mit James Bond persönlich?

Am Nachmittag haben Sie im warmen See gebadet und sich nicht zwischen den 20 verschiedenen Gelati-Aromen entscheiden können... Am Abend können Sie sich unter freiem Himmel zusammen mit 8000 gutgelaunten Menschen einen spannenden Actionfilm oder eine witzige Komödie ansehen. Locarno verwandelt sich vom 4.–14. August 2010 in ein gelb-schwarz geflecktes Leopardenfell! Letztes Jahr wurden über 300 Filme aus 50 verschiedenen Ländern gezeigt.

Vielleicht sind Sie eher der Wintertyp und lieben Museen, Shopping und viel Geschichtsträchtiges. Wie wäre es mit Berlin (jeweils im Februar)? Sie können vor dem Berlinale Palast miterleben wie die Stars aus den Limousinen steigen und die Damen leicht bekleidet (mitten im Winter) auf dem roten Teppich posieren (Wärmelampen verhindern Gänsehaut ...). Wenn Sie Glück haben und eines der wenigen Internet-Tickets ergattern, sehen Sie internationale Weltpremieren mit Meryl, Jack oder Tom zusammen! Berlin bietet neben den aufregenden Momenten am roten Teppich aber so viel mehr, dass es Ihnen bestimmt auch während mehreren Tagen nicht langweilig wird.

Vor der Haustüre wären auch noch Zürich (September/Oktober) oder Solothurn (Januar). Spannend wäre es bestimmt auch in Sydney (Juni), Toronto (September) oder Tokyo (Oktober)!

Viel Vergnügen, schöne Ferien und Film ab!

*Esther Hürzeler

* Esther Hürzeler ist gelernte Detailhandelsangestellte. Nach der Grundbildung hat sie in einer Druckerei, einem Reisebüro, Übersetzungsbüro und beim Schweizerischen Roten Kreuz gearbeitet. Seit dem 1. August 2001 ist sie an der WKS tätig – zuerst im Sekretariat Grundbildung, jetzt im Finanz- und Rechnungswesen und HRM. Sie geht oft und gerne ins Kino. Die Filmfestivals in Berlin und Locarno haben es ihr besonders angetan.

Bilderbücher in Bewegung

Interview mit Oliver Coors von Pikcha.tv

Bei Pikcha.tv können Kinder online oder auf einem Datenträger Bilderbücher schauen. Diese Möglichkeit kann und soll das Erzählen der Bilderbücher nicht ersetzen, sondern den Übergang vom haptischen Medium Bilderbuch zu digitalen Bewegtbildern anbieten. Pikcha.tv hat im Oktober 2009 den erstmals vergebenen Books & Bytes Wettbewerb für das innovativste Online Buch Projekt gewonnen. Deshalb baten wir zum Interview.



Pegasus: Oliver Coors, Sie machen sogenannte nicht-animierte Filme aufgrund von Kinderbüchern. Was dürfen sich Buchhändlerinnen und Buchhändler darunter vorstellen?

Oliver Coors: Die Bilderbuch-Filme, die wir seit einigen Jahren produzieren und vertreiben, sind – ganz einfach – abgefilmte Bilderbücher. Ein Bilderbuch wird jeweils von einem renommierten Sprecher oder einer Sprecherin vorgelesen. Auf diese durch kurze Musikeinlagen ergänzte Tonspur werden – passend zum Text – die Illustrationen geschnitten. Auf diese Weise entsteht ein unterhaltsames, gleichzeitig aber angenehm reizreduziertes Kinderprogramm für die Kleinen, das nicht in Konkurrenz zum Bilderbuch steht, sondern eine Alternative zu anderen, häufig nicht altersgemäßen multimedialen Angeboten sein kann.

P: Welchen Weg ist ein Kinderbilderbuch gegangen, welches von Ihnen «verfilmt» wird? Sind Sie vom Verlag angefragt worden, haben Sie den Verlag angefragt oder werden Sie von Dritten empfohlen? O.C: Alle drei von Ihnen genannten Wege sind möglich. Es gibt allerdings zwei wichtige Eigenschaften eines Bilderbuches, auf die wir aus produktions- und vertriebstechnischen Gründen besonders achten. Zum einen sollte das Buch nicht zu textlastig sein und genügend Illustrationen bieten. Wenn nämlich allzuviel dessen, was die Kinder vom Vorleser hören, ungezeigt bleibt, ist der Bildschirm nicht mehr das adäguate Medium. Zum anderen läßt sich der "Vertriebsweg DVD' besser bedienen, wenn es mehrere Bilderbücher desselben Charakters (oder auch Autoren) gibt und diese auf einer Bilderbuch-DVD mit zumeist 4–6 Bilderbüchern organisch zusammengefaßt werden können.

- **P:** Die Pikcha-Bilderbuchfilme folgen den Illustrationen aus dem Bilderbuch, haben eine Erzählstimme aus dem Off und Begleitmusik. Arbeiten Sie mit den Originalen der Illustratorinnen und Illustratoren oder malen und zeichnen diese für Sie erneut?
- **O.C:** Wir nehmen immer die Original-Buchillustrationen und versuchen in allem, was wir tun, den Charakter des Buches so wenig wie möglich zu verändern. Das Feedback, das wir dafür insbesondere von den Verlagen, Autoren und Illustratoren bekommen, ist immer sehr positiv.
- **P:** Welche Kriterien sind für die Auswahl der Sprecherinnen und Sprecher entscheidend, welche für die Musik?
- **O.C:** Die Musik wird speziell für eine Geschichte oder einen Themenkomplex komponiert. Und auch die Sprecher werden speziell für ein Thema ausgewählt. Sie alle sind Profis, oft sogar prominente Schauspieler, die ihren Lebensunterhalt mit dem

«Lebendigmachen von Texten» verdienen und die diese Arbeit mit Kinderbüchern oftmals ganz besonders genießen.

- **P:** Auf Ihrer Online-Plattform können Eltern mit Viertel-, Halbjahres- oder Jahreskarten Zugriff auf Bilderbuch-Filme für ihre Kinder erwerben. Wie immer beim Content-Verkauf online stellt sich die Frage, ob sich das auch rechnet?
- **O.C:** Noch scheint es so, dass im Kinderbereich der physikalische Vertrieb via Datenträger besser funktioniert als der Vertrieb über das Internet. Allerdings wächst täglich die Bereitschaft der Eltern, auch via Download oder Streaming-Abo hochwertige Kindergeschichten zu erwerben. Unser Hauptvertriebsweg sind immer noch die DVDs im stationären Handel – aber wir sind auch sehr zufrieden mit der Akzeptanz unseres Internet-Channels www.pikcha.tv. Besonders faszinierend ist in diesem Zusammenhang die Beobachtung, dass wir jeden Monat immer wieder Anmeldungen aus dem Ausland, z.B. aus den USA oder auch Dänemark und Schweden, erhalten – und wir uns dann verwundert fragen, wie man denn dort wohl auf uns gestoßen ist? Aber so ist es eben, das globale Medium Internet.
- **P:** Ich kann mir vorstellen, dass diese langsamen, behutsamen Filme eher Familien ansprechen, die mit Kinderbilderbüchern schon vertraut sind. Haben Sie auch schon die Erfahrung gemacht, dass Ihr Portal im niederschwelligen Netz von Eltern oder Kindern gefunden wird, die mit Büchern wenig vertraut sind?
- O.C: Wir haben gelernt, dass nicht nur hinsichtlich der Zielgruppen voreilige Schlüsse unangebracht sind. Das Thema sinnvoller Medienkonsum scheint am Ende doch Eltern aus den unterschiedlichsten sozialen Umfeldern zu beschäftigen. Bei uns lassen sich Zielgruppen vielleicht sogar eher vor thematischem Hintergrund unterscheiden: Sehr bekannte Figuren wie z.B. Prinzessin Lillifee sind auch als Bilderbuch-DVDs natürlich eher «massentauglich» als z.B. Bilderbuch-Filme, die auf wunderbaren Vorlagen des Verlags bohem press aus Zürich basieren die aber zum Glück auch ihr Publikum finden.

Ähnlich wie mit den Zielgruppen verhält es sich auch mit dem Vertrieb. Als wir vor ca. 5 Jahren anfingen, dachten wir, dass der Buchhandel der beste Vertriebsweg für unsere Bilderbuch-DVDs sei. Diese Ansicht hat sich zunächst nicht bestätigt, und wir waren erstaunt, dass sich die DVDs entgegen unserer Erwartungen vor allem in den Elektronik-Märkten gut verkauften. Mittlerweile scheint aber auch der Buchhandel langsam zu erkennen, dass unsere DVDs mit all den bekannten Bilderbuch-Charakteren hervorragend ins Sortiment passen und dass es sich lohnt, dieses Thema auch von Händlerseite aktiv zu begleiten.



Screenshot Pikcha.tv

P: Wir haben gesehen, dass Sie unter anderem mit sehr bekannten Figuren wie dem «Mondbär», «Lillifee», «Pauli» oder «Mullewapp» arbeiten. Buchhändlerinnen und Buchhändlern wird es manchmal ganz schwindlig vor lauter Merchandising erfolgreicher Bilderbuchfiguren. Wie sehen Sie das? Sind Ihre Filme mit diesen berühmten Figuren Ergänzung zum Buch oder Vorstufe zum Zeichentrickfilm?

O.C: Beides. Unsere Filmchen eignen sich ganz grundsätzlich als erste Erfahrung mit Bewegtbildern. Also als organischer Übergang vom haptischen Medium Bilderbuch zu multimedialen Bildschirmprogrammen. Wir vergleichen das manchmal mit dem Schwimmenlernen – man wirft ein Kind zum Schwimmenlernen ja auch nicht gleich ohne Schwimmhilfen ins kalte Meerwasser. Unsere Bilderbuch-Filme könnte man in diesem Bild vielleicht als «mediale Schwimmflügel» bezeichnen. Und was die bekannten Kinderfiguren angeht – wir haben da keine Berührungsängste. Häufig sind bekannte Figuren ja auch deswegen so beliebt, weil sie bei den Kindern gut ankommen und sie irgendetwas in den Kleinen ansprechen. Hinzu kommt, dass unser Programm mit bislang bereits über 220 produzierten Bilderbuch-Filmen so umfangreich ist, dass für wirklich jeden Geschmack etwas dabei ist: von Prinzessin Lillifee bis zu Janosch, vom Kaninchen Pauli bis zum Klassiker Häschenschule.

P: Wie sieht es mit der Nachfrage aus? Ist es ähnlich wie im Buchhandel, wo ein Bilderbuch wie «Hinterher» aus dem Thienemann Verlag mehr Empfehlungsaufwand braucht als das Pauli-Buch aus dem Nord-Süd? Oder erleben Sie auch Überraschungen?

O.C: Grundsätzlich ist es schon so, dass sich die bekannten Charaktere besser verkaufen und weniger Empfehlungsaufwand benötigen als unbekannte Figuren. Dies spielt im stationären Handel allerdings eine größere Rolle als online. Dort haben auch weniger bekannte Themen allein aufgrund ihrer besonderen Produktionsweise eine Chance.

P: Sie sprechen auf Ihrer Website auch neue Bilderbuchautoren und -illustratoren an. Haben Sie auch schon Neuentdeckungen gemacht, die zu einer Publikation in einem Verlag geführt haben?

O.C: Uns wurden bereits einige sehr, sehr schöne Entwürfe zugeschickt, denen wir zumindest auch Verlagsempfehlungen geben konnten und die wir uns für evtl. zukünftige Produktionen vorgemerkt haben.

P: Ganz etwas anderes: Was halten Sie von der opulenten Verfilmung von Sendaks Bilderbuchklassiker «Wo die wilden Kerle wohnen»? Ansehen oder nicht?

O.C: Ich hab' bisher nur Ausschnitte gesehen, es wirkt auf jeden Fall alles sehr aufwändig und imposant gefilmt. Ansonsten kann ich dazu als Elternteil ehemals kleiner Kinder nur sagen, dass ich es vor allem immer wichtig finde, auf die Altersgemäßheit eines Programms zu achten. Diese läßt sich nicht immer nur aus den offiziellen Altersempfehlungen – in diesem Fall 6 Jahre – ablesen sondern muss auch die generelle Reiz-Intensität des Angebots sowie die individuelle Konstitution des einzelnen Kindes berücksichtigen.

Oliver Coors hat nach einem Studium der Kulturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Sprache und Kommunikation als Redakteur bei PREMIERE, als Lektor und als Autor für TV- und Filmproduktionsgesellschaften sowie für diverse Internetportale gearbeitet. Er ist Geschäftsführer der Childertainment GmbH & Co.KG, die unter anderem den Online-Channel pikcha.tv betreibt.

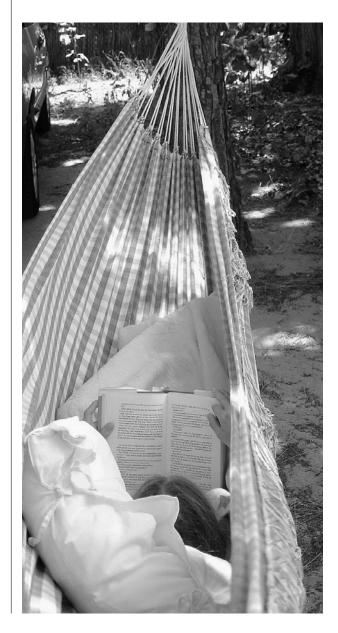
10 Fragen

10 Fragen von Bernd Schaub

- Der Mensch ist das einzige Tier, das unverwertund unverrottbaren Abfall produziert. Muss das so sein, weil man uns sagt, es ginge nicht anders oder geht es nicht anders, weil man nicht will, dass es anders geht?
- Die Juden, die Christen und die Muslime beten denselben Gott an. Die Juden rufen ihn unter dem Namen Jahwe an, die Christen sagen Gott und die Muslime beten zu Allah. Und alle behaupten, dass sie seinen Befehlen folgen, wenn sie sich gegenseitig umbringen.
- Ärzte leben davon, dass sie uns von einer Krankheit befreien oder diese mindestens lindern. Wie wäre es, wenn wir den Arzt nur bezahlen würden, wenn er dafür Sorge trüge, dass wir gar nicht erst krank werden?
- Je nachdem, wo sich am Auto der Einfüllstutzen für das Benzin befindet, ist man gezwungen links oder rechts an die Zapfsäule zu fahren, ansonsten der Schlauch sich als zu kurz erweisen könnte. Weshalb konstruiert man deshalb nicht Autos mit Einfüllstutzen auf beiden Seiten?
- Die Stossstange am Auto soll, wie der Name sagt oder suggeriert, Stösse abfangen. Dies ist jedoch Theorie, denn selten liegen die Stossstangen bei unterschiedlichen Marken auf der gleichen Höhe und verursachen beim Aufprall zuweilen beträchtliche Schäden. Weshalb sind nicht alle Stossstangen genormt gleich hoch?
- Immer wieder erregen die technischen Superleistungen der Menschheit Erstaunen. Doch man fragt sich, warum es einfacher ist, auf dem Mars Gesteinsproben zu analysieren, als in einem Tunnel störungsfrei zu telefonieren oder Radio zu hören.
- In den, mit den und durch die meisten Sportarten werden jährlich Milliarden verdient und umgesetzt. Dies schreit ja geradezu nach Missbrauch aller Art und verlockt auch dazu, wie wir jahrein, jahraus in den Medien verfolgen können. Was würde geschehen, wenn Sport nicht des Geldes wegen, sondern ausnahmslos des Sportes wegen betrieben würde?

- Warum werden in diesem Lande, das zu einem nicht unerheblichen Teil vom Tourismus lebt, die Wetterberichte in Radio und Fernsehen in Mundart gesprochen, anstatt in Hochdeutsch, so dass sie eben auch Ausländer verstehen können?
- Es gab eine Zeit, in der man die Vision des «papierlosen Büros» posaunte. In Wahrheit vergeuden wir heute mehr Papier als je zuvor. Warum benützen wir nicht wenigsten Recyclingpapier in unseren Kopierern?
- Seit die Menschheit in den nördlichen Breitengraden sich erinnern kann, ist es im Winter kalt und schneit mehr oder weniger heftig. Warum jammern und stöhnen wir trotzdem alljährlich und gebärden uns so unvorbereitet wie unbeholfen, so dass der Verkehr zusammen bricht, Züge und Flugzeuge ausfallen?

Bernd Schaub, Lehrer für Kultur- und Wissenschaftskunde



Aus wessen Feder stammen diese Lehrerbilder?

















... Die Lösung begegnet Ihnen später in diesem Pegasus

Was soll ich lesen?

«Erst durch Lesen lernt man, wie viel man ungelesen lassen kann», sagte Wilhelm Raabe (1831–1910). Und Doris Lessing (*1910) meinte: «Man sollte niemals ein Buch lesen, bloss weil es auf irgendeiner Bestsellerliste steht oder weil es einem zeitgenössischen Trend entspricht. Richtiges Lesen ist Bürsten gegen den Strich.»

Ohne auch nur einen Anflug von literarischem Dünkel muss ich feststellen, dass 95% der Lektüre, die ich allwöchentlich auf den Tischen der mir anvertrauten Lernenden wahrnehme, nahezu ausnahmslos Bücher der Art sind, die Doris Lessing im Auge hat. Was sollte aber nun gelesen werden um zu erkennen, was ungelesen bleiben kann?

Wer ein Haus baut, beginnt mit dem Fundament, setzt Stein auf Stein und schliesslich das Dach auf. Doch beim Bau ihres «Bildungshauses» verfahren viele Lernende völlig erratisch, ziellos, hilflos, ratlos, ahnungslos. Vor allem Letzteres, denn sie ahnen gar nicht, welche Schätze es noch zu entdecken gibt, welche ungeträumten Möglichkeiten sich in Büchern verbergen können, wenn man die richtigen aufschlägt. Dazu möchte ich Hilfe anbieten.

In der Folge empfehle ich Literatur, geordnet nach Epochen und Ländern, wobei es völlig gleichgültig ist, ob sie von der Jetztzeit in die Vergangenheit oder umgekehrt gelesen wird. Die Liste soll lediglich ein Roter Faden sein, eine Orientierungshilfe zu den grossen Autoren und deren grossen Werken. Denn ich meine, dass man der Literatur der Gegenwart nur gerecht werden kann, wenn man die grossen Werke der Vergangenheit kennt. Ich möchte den Lernenden durch das Heranführen an das «Alte» ein verlässliches Fundament bauen helfen, welches ihnen ermöglicht, bei der Wahl des «Neuen» selektiver vorzugehen.

Wie komme ich dazu? Als ich vor ca. 50 Jahren ein lernender Buchhändler war, erhielten wir von unserem unvergessenen Lehrer in Sortiments- und Verlagskunde, Herrn Hans Schulte in Köln, einen Leseplan, an dem ich mich genüsslich orientierte und regelrecht berauschte. An diesen dabei durchlesenen herrlichen Stunden möchte ich meine Lernenden teilhaben lassen. Texte, die mich besonders gefesselt haben, markiere ich mit einem *.

Leider ist mir dieser Leseplan abhanden gekommen, so dass ich die folgende Liste aus der Erinnerung, mit Hilfe von Aufzeichnungen, mit Unterstützung meiner Bibliothek und dem Nachschlagen von Literaturgeschichten zusammenstellte. Hierbei musste ich mich hüten, den Bogen vor lauter Begeisterung zu überspannen und Mut zur Reduktion zeigen. Ich gebe bewusst keine Verlagshinweise, damit Interessentinnen und Interessenten unter den verschiedenen Ausgaben das Passende bibliographieren und aussuchen können. Noch einmal sei betont, dass die folgende Zusammenstellung lediglich eine bescheidene Auswahl ist, die die Lernenden nach Belieben ausweiten können und hoffentlich werden.

Bernd Schaub

Antike

- Aeschylos, Tragödien
- Aristophanes, Komödien
- Euripides, Tragödien
- Griechische Götter- und Heldensagen *
- Homer, Ilias und Odyssee ★
- Horaz, Gedichte
- Platon, Dialoge *
- Römische Götter- und Heldensagen ★
- Sophokles, Tragödien
- Vergil, Aeneis *
- Die Bibel *

Der Bibel habe ich einen Stern gegeben, nicht weil ich ein Ausbund an Frömmigkeit bin, sondern weil ich meine, dass deren Kenntnis zwingend zum Allgemeinwissen gehört. Abgesehen von den vielen per se phantastischen Geschichten ist die Bibel so zu sagen das Alpha und das Omega für viele Bereiche, denken wir nur an die Kunst- und Musikgeschichte, vor allem aber an das Verständnis des Christen- und Judentums.

Heldendichtung und Sagen (ca. 800)

- Deutsche Heldensagen ★
- Deutsche Sagen (die Sammlung der Gebrüder Grimm) ★
- Hildebrandslied
- Kinder- und Hausmärchen (gesammelt von den Brüdern Grimm) ★

Skandinavien

- Altnordische Sagen ★
- Edda ★

England

– Beowulf ★

Finnland

Kalevala

Mittelalter (840-1500)

- Annolied
- Gesta Romanorum (Die Taten der Römer)
- Hartmann von Aue, Der arme Heinrich

- Heliand
- Merseburger Zaubersprüche
- Walter von der Vogelweide, Minnesang ★
- Nibelungenlied *
- Ruodlieb
- Spielmanns- und Vagantendichtung (z.B. Carmina Burana)
- Waltharilied
- Wessobrunner Gebet
- Wernher der Gartenaere (Werner der Gärtner),
 Meier Helmbrecht
- Wolfram von Eschenbach, Parzival ★

England

- König Artus 🛨
- G. Chaucer, Canterbury Tales ★

Frankreich

- François Villon, Balladen 🛧
- Rolandslied

Italien

– Dante, Die Göttliche Komödie ★

Renaissance (ca. 1420-1600)

- M. Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation
- Von der Freiheit eines Christenmenschen
- H. Sachs, Meistersänge
- G. Schwab, Volksbücher (unter anderem Schildbürger, Eulenspiegel, Melusine, Magelone, Faust, Griseldis) ★
- Johann von Tepl, Der Ackermann aus Böhmen

England

 W. Shakespeare (eigentlich alles: Sehr empfehlenswert ist die Prosafassung seiner Werke von den Geschwistern Charles und Mary Lamb).

Frankreich

– Michel de Montaigne, Essays ★

Italien

- Boccaccio, Dekameron ★
- Petrarca, Sonette

Spanien

- M. de Cervantes, Don Quijote ★
- Lazarillo de Tormes, Sein Leben (Ein Schelmenroman) ★

Barock (ca. 1600-1730)

- H. J. Chr. von Grimmelshausen, Simplicius Simplicius Simplicius *
- Chr. Reuter, Schelmuffsky *

Frankreich

- P. Corneille, Le Cid (und andere Dramen)
- A. R. Lesage, Geschichte des Gil Blas von Santillana ★
- Molière, Komödien (vor allem Tartuffe, Der eingebildete Kranke, Der Geizige)
- J. Racine, Dramen, (speziell Phädra)

Spanien

- Calderon de la Barca, Dramen (Das Leben ist Raum)
- Lope de Vega, Der Richter von Zalamea

Aufklärung, Sturm und Drang (ca. 1730-1800)

- G. Bürger, Balladen, «Münchhausen» *
- M. Claudius, Gedichte ★
- Chr. F. Gellert, Fabeln und Erzählungen
- J. W. Goethe, eigentlich alles, vor allem aber «Die Leiden des Jungen Werther» (siehe auch Klassik) ★
- Fr. G. Klopstock, Oden
- G. E. Lessing, Minna von Barnhelm, Nathan der Weise
- Fr. Schiller, eigentlich alles, vor allem aber «Die Räuber» (siehe auch Klassik)

England

- D. Defoe, Robinson Crusoe ★
- O. Goldsmith, The Vicar of Wakefield (Der Landprediger von Wakefield)
- L. Sterne, The Life and Opinions of Tristram Shandy ★
- (Leben und Meinungen Tristram Shandys)
- J. Swift, Gullivers Reisen ★

Frankreich

- A. F. Prévost, Manon Lescaut ★
- J. J. Rousseau, Die Bekenntnisse, Julie oder die neue Heloise, Gesellschaftsvertrag, Emile ★
- Voltaire, Candide ★

Klassik (ca. 1780-1830)

- J. W. Goethe, Faust, Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahre ★
- Fr. Schiller, Wallenstein, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans ★

Zwischen Klassik und Romantik

- J. P. Hebel, Das Schatzkästlein des Rheinländischen Hausfreundes
- F. Hölderlin, eigentlich alles, vor allem aber die Gedichte *
- H. v. Kleist, alles, vor allem aber Der zerbrochene Krug und «Michael Kolhaas
- Jean Paul, Leben des vergnügten Schulmeisterleins Maria Wuz von Auenthal ★

Romantik (ca. 1790-1850)

- L. A. v. Arnim, Novellen ★
- A. v. Arnim/C. v. Brentano, Des Knaben Wunderhorn ★
- − C. v. Brentano, Märchen *
- A. v. Chamisso, Peter Schlemihls wundersame Geschichte *
- J. Frh. V. Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts ★
- E. T. A. Hoffmann, Erzählungen und Märchen ★
- Novalis, Heinrich von Ofterdingen
- L. Uhland, Balladen

Amerika

- J. F. Cooper, Lederstrumpf ★
- E. A. Poe, Alle seine Novellen ★

England

- J. Keats, Gedichte
- − W. Scott, Ivanhoe ★
- P. B. Shelley, Gedichte

Frankreich

- V. Hugo, Vor allem «Der Glöckner von Notre Dame» ★ und «Die Elenden» ★
- Madame des Staël, Über Deutschland

Italien

Manzoni, Die Verlobten

Russland

– A. S. Puschkin, Novellen ★

Realismus (ca. 1850-1900)

- G. Büchner, Woyzeck, Dantons Tod ★
- W. Busch, Alles ★
- A. Freiin v. Droste Hülshoff, Die Judenbuche 🛨
- Th. Fontane, Effi Briest, Der Stechlin, Balladen ★
- G. Freytag, Soll und Haben ★
- F. Grillparzer, Das goldene Vliess, Des Meeres und der Liebe Wellen, Der arme Spielmann
- W. Hauff, Märchen ★
- F. Hebbel, Agnes Bernauer, Maria Magdalena, Gyges und sein Ring
- H. Heine, Deutschland, ein Wintermärchen, Gedichte
- G., Keller, Der grüne Heinrich, Die Leute von Seldwyla *
- C. F. Meyer, Novellen ★
- E. Mörike, Mozart auf der Reise nach Prag ★
- W. Raabe, Der Hungerpastor, Abu Telfan, Der Schüdderump
- A. Stifter, Der Nachsommer
- Th. Storm, Novellen (Der Schimmelreiter) ★

Amerika

- R. W. Emerson, Essays
- N. Hawthorne, Der scharlachrote Buchstabe (The Scarlet Letter) *
- H. Melville, Moby Dick (Moby Dick or the White Whale) ★
- H. D. Thoreau, Walden oder Leben in den Wäldern (Walden, or Life in the Woods)
- Mark Twain, Tom Sawyer und Huckleberry Finn
- W. Whitman, Grashalme (Leaves of Grass) ★

Belgien

 Ch. De Coster, Ulenspiegel und Lamme Goedzak *

Dänemark

- H. Chr. Andersen, Märchen ★

England

- E. Brontë, Die Sturmhöhe (Wuthering Heights) ★
- Ch. Dickens, Alles, vor allem aber Oliver Twist und die Weihnachterzählungen ★
- W. M. Thackerey, Der Jahrmarkt der Eitelkeit

Frankreich

- H. de Balzac, Das Chagrinleder, Vater Goriot, Tolldreiste Geschichten *
- Ch. Baudelaire, Die Blumen des Bösen
- G. Flaubert, Madame Bovary ★
- P. Mérimée, Novellen
- Stendhal, Rot und Schwarz ★

Norwegen

– B. Björnson, Bauerngeschichten

Russland

- F. Dostojewski, Schuld und Sühne, Die Brüder Karamasow
- Gogol, Die toten Seelen , Petersburger Novellen
- I. Gontscharow, Oblomow
- N. Ljesskow, Erzählungen
- L. Tolstoj, Krieg und Frieden, Anna Karenina ★
- I. Turgenjew, Väter und Söhne

Spanien

- P. A. de Alarcón, Der Dreispitz

Ungarn

- A. Petöfi, Gedichte

Das 20. Jahrhundert

- I. Aichinger, Der Gefesselte
- A. Andersch, Sansibar oder der letzte Grund
- St. Andres, Wir sind Utopia
- I. Bachmann, Gedichte

- W. Benjamin, Schriften
- G. Benn, Gedichte
- − W. Bergengruen, Der Grosstyrann und das Gerichte ★
- W. Biermann, Gedichte
- H. Böll, Wo warst du, Adam?, Dr. Murkes gesammeltes Schweigen, Ansichten eins Clowns, und vieles mehr *
- − W. Borchert, Draussen vor der Tür, Die traurigen Geranien ★
- − B. Brecht, Gedichte und Dramen ★
- H. Broch, Der Tod des Vergil
- H. Carossa, Eine Kindheit ★
- P. J. Celan, Gedichte
- − H. v. Doderer, Die Strudlhofstiege ★
- A. Döblin, Berlin Alexanderplatz *
- H. Domin, Gedichte
- F. Dürrenmatt, Romane und Erzählungen ★
- G. Eich, Gedichte
- H. M. Enzensberger, Gedichte, Essays, Prosa
- M. Frisch, Dramen, Stiller, Homo Faber ★
- St. George, Gedichte
- A. Goes, Unruhige Nacht, Brandopfer
- G. Grass, Die Blechtrommel, Hundejahre ★
- P. Hacks, Theaterstücke
- R. Hagelstange, Venezianisches Credo, Gedichte
- G. Hauptmann, Die Weber, Der Biberpelz, Fuhrmann Henschel
- H. Heissenbüttel, Gedichte
- St. Hermlin, Gedichte
- H. Hesse, eigentlich alles, aber vor allem Peter Camenzind, Knulp, Demian, Das Glasperlenspiel, Gedichte *
- G. Heym, Gedichte
- W. Hildesheimer, Lieblose Legenden
- R. Hochhuth, Der Stellvertreter ★
- H. v. Hofmannsthal, Der Tor und der Tod, Jedermann, Das Salzburger Grosse Welttheater, Essays, Gedichte
- H. H. Jahnn, Fluss ohne Ufer
- W. Jens, Nein Die Welt der Angeklagten
- U. Johnson, Das dritte Buch über Achim
- E. Jünger, Auf den Marmorklippen, In Stahlgewittern ★
- E. Kästner, Gedichte, und vieles, vieles mehr ★
- Franz Kafka, Der Prozess, Das Schloss,
 Erzählungen ★
- G. Kaiser, Die Bürger von Calais ★
- H. Kasack, Die Stadt hinter dem Strom
- E. Langgässer, Das unauslöschliche Siegel
- G. von Le Fort, Die Letzte am Schafott
- S. Lenz, Deutschstunde und vieles mehr ★
- Th. Mann, Buddenbrooks, Der Zauberberg, Doktor Faustus ★
- Tonio Kröger, Der Tod in Venedig, Essays
- − R. Musil, Der Mann ohne Eigenschaften ★
- F. Nietzsche, Hier gebe ich keine Empfehlungen ab,

- da sollten Sie bibliographieren. Ich weise lediglich auf seine Gedichte hin, z.B. «Venedig» oder seine «Dionysos Dithyramben», auf «Vereinsamt».
- H. E. Nossack, Spirale
- R. M. Rilke, Das Stundenbuch, vor allem die Gedichte, aber auch Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke und Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge. *
- P. Rühmkorf, Gedichte
- N. Sachs, Gedichte
- A. Schmidt, Das steinerne Herz, Die Gelehrtenrepublik
- R. Schneider, Verhüllter Tag
- R. A. Schröder, Gedichte
- A. Seghers, Das siebte Kreuz
- G. Trakl, Gedichte
- K. Tucholsky, Gruss nach vorn, Und überhaupt ★
- M. Walser, Halbzeit
- P. Weiss, Die Verfolgung und Ermordung des Jean Paul Marats, ★
- Die Ästhetik des Widerstands
- F. Werfel, Das Lied der Bernadette, Der veruntreute Himmel, Der Abituriententag, Eine blassblaue Frauenhandschrift. *
- G. Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick, Des Teufels General, Als wär's ein Stück von mir. ★
- Stefan Zweig, Alles ★

Amerika

- T. Capote, Die Grasharfe (The Grass Harp)
- − T. Dreiser, Amerikanische Tragödie (American Tragedy) ★
- W. Faulkner, Absalom, Absalom!
- F. S. Fitzgerald, Zärtlich ist die Nacht (Tender ist he Night)
- E. Hemingway, Alles, vor allem aber Der alte Mann und das Meer ★
- (The Old Man and the Sea),
- H. James, Bildnis einer Dame (Portrait of a Lady)
- J. Jones, Verdammt in alle Ewigkeit (From Here to Eternity)
- S. Lewis, Babbit
- J. London, Der Ruf der Wildnis (The Call of the Wild) ★
- N. Mailer, Die Nackten und die Toten (The Naked and the Dead)
- A. Miller, Der Tod des Handlungsreisenden (Death of a Salesman) ★
- W. Saroyan, Die menschliche Komödie (The Human Comedy)
- J. Steinbeck, Alles, vor allem aber Jenseits von Eden (East of Eden) ★
- Th. Wilder, Die Brücke von San Luis Rey (The Bridge of San Luis Rey) Unsere kleine Stadt (Our Town). ★
- T. Williams, Dramen
- Th. Wolfe, Schau heimwärts Engel (Look Homeward, Angel) *

Belgien

- E. Claes, Flachskopf
- St. Streuvel, Der Flachsacker
- F. Timmermanns, Pallieter
- M. Yourcenar, Ich zähmte die Wölfin

Dänemark

– J. P. Jacobsen, Niels Lyhne

England

- S. Beckett, Warten auf Godot
- J. Conrad, Alles, vor allem aber Lord Jim, Taifun und die Schattenlinie (Shadow-Line) ★
- T. S. Eliot, Mord im Dom (Murder in the Cathedral)
- J. Galsworthy, Die Forsyte-Saga ★
- G. Greene, Das Herz aller Dinge (The Heart of the Matter) ★
- A. Huxley, Schöne neue Welt (Brave New World) ★
- J. Joyce, Dubliner Novellen (Dubliners), Ulysses ★
- R. Kipling, Das Dschungelbuch (The Jungle Book) ★
- D. H. Lawrence, Alles, vor allem aber Söhne und Liebhaber (Sons and Lovers) ★
- W. S. Maugham, Alles, vor allem aber Der Menschen Hörigkeit (Of Human Bondage) und die ★
- G. Orwell, Farm der Tiere (Animal Farm) ★
- G. B. Shaw, Candida, Pygmalion
- R. L. Stevenson, Die Schatzinsel (Treasure Island),
 Das Flaschenteufelchen (The Bottle Imp) *
- Kurzgeschichten
- O. Wilde, Alles aber vor allem Das Bildnis des Dorain Grey (The Picture of Dorian Grey) *
- V. Woolf, Mrs. Dalloway

Finnland

F. E. Sillanpää, Sonne des Lebens

Frankreich

- Alain-Fournier, Der grosse Kamerad
- J. Annouilh, Antigone, Dramen ★
- S. de Beauvoir, Die Mandarins von Paris
- G. Berrnanos, Die Sonne Satans
- M. Butor, Paris-Rom
- A. Camus, Die Pest, Der Fremde ★
- P. Claudel, Der seidene Schuh
- A. Daudet, Tartarin von Tarascon
- A. Gide, Pastoralsymphonie
- J. Giono, Ernte
- J. Giraudoux, Dramen
- E. Jonesco, Die Unterrichtsstunde
- St. Mallarmé, Gedichte
- A. Malraux, So lebt der Mensch
- G. de Maupassant, Novellen
- F. Mauriac, Die Einöde der Liebe
- H. de Montherlant, Blüte im Sand

- J. Prévert, Lyrik
- M. Proust, In Swanns Welt, Auf der Suche nach der verlorenen Zeit ★
- J. A. Rimbaud, Gedichte
- A. Robbe-Grillet, Die Jalousie
- R. Rolland, Johann Christof
- A. de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz, Wind Sand und Sterne, Nachtflug, Flug nach Arras *
- N. Sarraute, Tropisme
- J. P. Sartre, Dramen
- P. Valéry, Lyrik, Mein Faust
- P. Verlaine, Gedichte
- E. Zola, Germinal

Island

- H. Laxness, Islandglocke

Italien

- D. Buzzati, Die Festung
- A. Moravia, Römische Erzählungen ★
- C. Pavese, Junger Mond
- L. Pirandello, Dramen
- V. Pratolini, Tagebuch und Chronik armer Liebesleute
- S. Quasimodo, Gedichte
- I. Silone, Das Geheimnis des Luca
- G. Verga, Ländliche Novellen
- E. Vittorini, Die Frauen von Messina

Norwegen

- K. Hamsun, Viktoria und Segen der Erde
- − H. Ibsen, Peer Gynt ★
- S. Undset, Kristin Lavranstochter ★

Polen

- St. J. Lec, Unfrisierte Gedanken
- S. Mrozek, Satiren
- W. Reymont, Die Bauern
- H. Sienkiewicz, Quo vadis? ★

Russland

- Blok, Gedichte
- M. Gorkij, Meine Kindheit
- J. A. Jewtuschenko, Gedichte
- W. Majakowski, Gedichte
- N. A. Ostrowski, Der Wald
- B. Pasternak, Doktor Schiwago, Gedichte ★
- M. A. Schocholow, Der stille Don
- A. Solschenizyn, Krebsstation; Archipel Gulag; Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch *
- A. Tschechow, Erzählungen

Schweden

- S. Lagerlöf, Gösta Berling und Christuslegenden ★
- P. Lagerquist, Barabbas
- A. Strindberg, Der Vater

Spanien

- F. Garcia Lorca, Bluthochzeit, Gedichte.
- J. M. Gironella, Die Zypressen glauben an Gott
- J. R. Jiménez, Platero und ich
- A. M. Matute, Erste Erinnerung
- J. Ortega y Gasset, Aufstand der Massen *
- M. de Unamuno, Nebel und Frieden im Krieg
- R. M. del Valle-Inclan, Tyrann Banderos

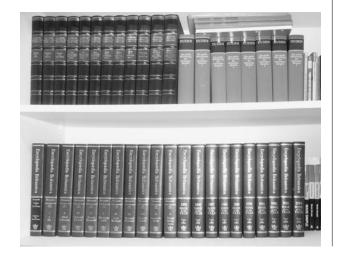


Viel Neues im Gestell!

Wir danken unseren Ehemaligen Anna Urech von der Buchhandlung Krebser in Thun und Simone Liechti von der Münstergass-Buchhandlung in Bern sehr herzlich für die tollen Leseexemplare. Auch Urs Heinz Aerni sind wir dankbar, dass er uns seine Leseund Rezensionsexemplare weiter gibt!

Wir haben über die Weihnachtszeit viel aufgeräumt. Die grösste Arbeit dabei hat Barbara Weger erledigt. Sie hat alle unsere Branchenunterlagen visiert, alte und neue Verlagsvorschauen, Gesamtverzeichnisse und zahlreiche Prospekte von Buchmessen durchgeschaut und bei den Lehrmitteln aus den letzten Jahrzehnten Spreu vom Weizen getrennt. Sie hat danach eine Datenbank mit allem erstellt, was wir behalten wollen. Die Schränke mit den Bibliografienund der Fachliteratur im Schulzimmer 2501 sind und bleiben für alle offen, die Bestandeslisten sind für die Lernenden ausgedruckt und aufgehängt. Ordnen, sortieren und erschliessen macht viel Arbeit, aber sie lohnt sich: Merci vielmal.

ME





Ein genialer Unbekannter



Albert Vigoleis Thelen:

Die Insel des zweiten Gesichts

Aus den angewandten Erinnerungen des Vigoleis. 2003 Claassen / 2005 List Taschenbuch

Nur damit sich niemand täusche: Beim vorliegenden Roman handelt es sich nicht etwa um eine Neuerscheinung, die Jahreszahlen sind diejenigen der aktuell erhältlichen Ausgaben. Albert Vigoleis Thelens «Die Insel des zweiten Gesichts» erschien zuerst 1953, der Roman war schon damals ein Ereignis – aber eines, das seltsamerweise bald wieder in Vergessenheit geriet. Thelen (1903–1989) war bei Erscheinen des Romans bereits fünfzig Jahre alt, ein völlig Unbekannter, der zuvor nichts veröffentlicht hatte (und danach kaum noch veröffentlichen sollte). Das Buch darf auch heute noch ein Ereignis genannt werden, ein verblüffender Roman, verblüffend gescheit, verblüffend komisch – und verblüffend unbekannt! Ein Brocken, ein schier unerschöpfliches Sprachfeuerwerk auf über 900 Seiten liegt hier vor; Thelen formuliert in einer ausgeklügelten, gefeilten Sprache, er schreibt lustvoll, üppig und mit zahllosen Wortneuschöpfungen. Auch die Erzählsituation ist ein Schelmenstück sondergleichen: Ein stark auktorialer Erzähler (dem Autor ausdrücklich gleichgesetzt!), der sich ständig ans Lesepublikum wendet, erzählt von Vigoleis, also von sich selbst – dies jedoch oft in der 3. Person. Eine Autobiografie? «Nun da komme ich mit Nietzsche: das Recht, nach seinem vierzigsten Jahre seine Lebensgeschichte zu schreiben, möge ein jeder haben, denn auch der Geringste könne etwas erlebt und in der grösseren Nähe gesehen haben, was dem Denker wertvoll und der Beachtung wert sei. Ich habe meinen Vigoleis in der fraglichen Zeit erlebt und in allergrösster Nähe gesehen, und wenn du, Leser, ein denkender bist, sind wir auf dem Rechten Pfad, und ich kann weiter wandeln.»

Thelen ist ein postmoderner Erzähler avant la lettre: Er weigert sich, einen stringenten Plot durchzuhalten, er beizt seine Inhalte mit ätzender Ironie, mäandert in zahllosen Geschichten, kommt vom Tausendsten ins Millionste, reflektiert und kommentiert blitzgescheit und urkomisch die unterschiedlichsten Gegenstände. «Alle Gestalten dieses Buches leben oder haben gelebt» schreibt Thelen und fügt noch an: «In Zweifelsfällen entscheidet die Wahrheit» nur dass er im Roman dann beständig gerade diese Aussage widerlegt, historische Wahrheiten als relative ausweist und den Unterschied zwischen «Geschichte» und «Geschichten» problematisiert. Tatsächlich jedoch hat der Roman einen autobiografischen Hintergrund, Thelen lebte mit seiner Frau von 1931 bis zum Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs 1936 auf der Insel Mallorca und diese fünf Jahre bilden den Stoff, aus dem Thelen sein Buch macht. Man muss Zeit und Musse haben, um sich auf dieses Buch einzulassen – findet man diese, erwartet einen ein beglückendes Leseerlebnis.

Thelen blieb übrigens bis zu seinem Tod und bis heute der grosse Unbekannten der deutschen Literatur (er lebte übrigens lange Zeit in einem unscheinbaren Wohnblock in Lausanne) – ich halte ihn tatsächlich für einen der grössten deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts.

Hans Schill

Schweizer Krimis

Kommen nach den Nordländern die Alpinen?

Läuten wir eine neue Krimi-Epoche ein. Nach der Venedig- und Florenzphase stürmten die Kommissarinnen und finsteren Gesellen aus dem Hohen Norden die Buchhandlungen und die Bestsellerlisten. Und nun ist es soweit, soeben bricht der Boom der Schweizer Krimis an. Das Land gehört zu den Lieblingsauswanderländern der Deutschen und erlebt heftige Zeiten, die so richtig mit dem Grounding der Swissair begannen und mit den Steueraffären, der Libyen-Krise und Abstimmungsresultaten gegen Minarette gipfelten.

Kulisse

Die Schweiz taumelt zwischen Alpenschnee-Romantik und knallharten Bankgeschäften, zwischen ländlicher Idylle mit tiefen Wäldern und Bergschluchten und den Weltstädten wie Genf, Basel und Zürich.

Das Land präsentiert sich mit Konzernen aus der Lebensmittel- und Pharmabranche aber auch mit den Niederlassungen von internationalen Organisationen wie FIFA, UNO, dem Internationalen Olympischen Komitee oder dem Roten Kreuz. In Basel findet eine der grössten Uhren- und Schmuckmesse statt, in Genf der Autosalon, in Montreux ein riesiges Jazz-Festival; in Davos treffen sich die Machtmenschen zum WEF und in Lugano liegt das Geld versteckt, das Rom sucht. Wenn das keine Kulisse für Kriminalromane ist? Aber das Land mit Palmen und verschneiten Viertausendern, mit Strassenschluchten und verlassenen Bauernhäusern dient bereits in vielen lesenswerten Krimis als Bühne. Beispiele gefällig?

Krimis in Zürich, Bern und Basel

Nora Tabani ist eine Detektivin, nachdem sie den Dienst bei der Polizei quittierte. Nun jagt sie mit ihrem Mitarbeiter Jan Berger einer Geschichte nach, die einem Drogensüchtigen sein Gedächtnis nimmt, einer Familie die Kinder entführt und einen Toten ins Kino legt. Clever, genau und geschickt führt die Autorin Mitra Devi im «Filmriss» (Appenzeller Verlag) den Lesenden durch die Stadt Zürich und in abgründige Seelen.

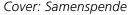
Im Berner Oberland fordert ein heftiges Gewitter den Unterbruch eines Jazz-Konzertes. In der Pause verliert ein Musiker nicht nur den Schnauf zum Weiterspielen, sondern sein Leben. Wochen später erbleicht eine junge Medizinstudentin im Pizza-restaurant und stirbt an einer Vergiftung, die Gerichtsmediziner und einen ganzen Stab der Berner Polizei sich in Rätseln verheddern lässt. Peter Hänni ist Arzt und auch in seinem zweiten Roman «Samenspende» (Cosmos Verlag) vermengt er Fachwissen mit raffiniertem Plot und bestätigt, dass nicht nur Martin Suter die Kunst der durchdachten Story beherrscht.Lena Bellmann ist Polizistin in Bern, mit Ecken und Kanten, mit allzumenschlichen Schwächen, die je nach Situation ihre Qualitäten zeigen. Im neuen Roman «Waches Auge» (Pendragon Verlag) kreist der Solothurner Autor Roger Strub ein heisses Thema ein. Es geht um die Selbstjustiz und eine für viele empfundene Kuscheljustiz seitens der Gerichte. Ein Mordfall im Kanton Aargau wühlte die Öffentlichkeit auf und der Roman wirft nebst der spannenden Geschichte sehr aktuelle Fragen auf.

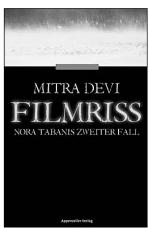
Mittlerweile Kult sind die Fälle des Basler Kommissärs Hunkeler. Seine Fälle führen ihn ins französische Nachbarland wegen einem Mord in den Schrebergärten oder holen ihn während der Erholung im Thermalbad in Rheinfelden ein. Bereits liefen die Verfilmungen im Schweizer Fernsehen und zudem ist zu vernehmen, dass sich die Schweiz wieder an der Tatort-Reihe beteiligen könnte. Das Fernsehpublikum kennt die Klara Blum und ihre grenzüberschreitende Ermittlungen mit der Schweizer Polizei. In der schweren Annahme, dass die obigen Empfehlungen für den Einkauf notiert sind, sei gute Unterhaltung gewünscht. Macht die Regale frei, für die neuen Krimis aus der Schweiz!

Urs Heinz Aerni

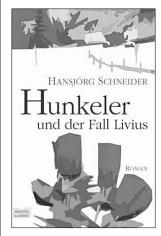
Urs Heinz Aerni ist Journalist und Kulturveranstalter. Er präsidiert die Leseförderung 4xL in Bern, den Literarischen Club Zürich und ist Programmchef von «Züri Littéraire» im Kaufleuten Zürich. Über Ostern realisiert er im Hotel Schweizerhof in Lenzerheide die zweite Hotelbuchmesse







Cover: Filmriss



Cover: Hunkeler und der Fall Livius



Cover: Waches Auge

Finger-Tipps

«... this ist the beginning of a beautiful friendship»¹ – Literatur und Kino

«Im Kino gewesen. Geweint.» Diese Tagebuch-Notiz von Franz Kafka aus dem Jahre 1913 ist heute Gemeingut. Spätestens seit Hanns Zischlers Buch «Kafka geht ins Kino» [Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1998]² wissen wir, dass Kafka das Kino liebte und dieses sein Schreiben beeinflusste.

Literatur und Kino haben viel Gemeinsames: Sie erzählen, lassen uns am Leben anderer teilhaben und versetzen uns in fremde Welten. Bücher und Filme sind grossartige Erzählmedien mit unterschiedlichen Qualitäten. Literatur liefert potenzielle Filmstoffe. Fachleute schätzen, dass rund ein Drittel aller internationalen Filmproduktionen auf literarische Vorlagen zurück gehen. Um die zwei Branchen stärker ins Geschäft zu bringen, stellt die Frankfurter Buchmesse seit 2003 mit der Halle «Film & Media Forum» einen Ort für den Austausch bereit. Buchhändlerinnen stehen heute einer höheren Nachfrage bei Literaturverfilmungen gegenüber also noch vor wenigen Jahren und, viele Buchhandlungen führen auch DVDs und Abteilungen zu Film/Filmwissenschaft. Die folgende Auswahl an Websites unterstützt bei der Recherche nach Filmtiteln/DVDs und mit Kontextinformationen für die Sortimentsgestaltung.

www.filmevona-z.de

Der Verlag Zweitausendundeins bietet mit dem Filmlexikon FILME von A–Z einfachen Zugriff auf Daten zu rund 52000 internationalen Filmen die in Deutschland seit 1945 im Kino, TV oder auf Video/DVD gezeigt wurden. Das Online-Lexikon wird laufend aktualisiert. Die Suche nach Darsteller, Regie, Titel, Jahr, Kamera oder Genre ist möglich.

www.swissfilms.ch/films.asp

Die Datenbank von Swissfilms registriert rund 3000 Schweizer Spiel- und Dokumentarfilme. Die Daten entsprechen dem jährlich erscheinenden gedruckten Verzeichnis «Swiss Films».

www.film.uzh.ch/seminar/bibliothek

Die Titelrecherche von Sach- und Fachbüchern im Bereich Film kann mit dem Bibliothekskatalog des Seminars für Filmwissenschaft Uni Zürich gestartet werden. Er enthält rund 12000 Bücher und 10000 Zeitschriftenhefte. So listet bspw. die Schlagwortsuche rasch eine Auswahl an Titeln zum Thema Filmpublizistik oder klassisches Hollywood. Die

Buchhändlerin kann nur noch im VLB nachschlagen, ob und wo der Titel lieferbar ist. Apropos VLB: Die SBZ-Schlagwortsuche bietet mit dem Hauptschlagwort «Film» und den dazugehörigen Teilschlagwörtern auch eine gute Recherche-Möglichkeit. Zudem finden wir im Verlags-Banger im Register «Fachbereich» alle Verlage, die Bücher im Bereich Film/Filmwissenschaft im Programm führen.

www.filmlink.ch

Filmlink bietet mit allen relevanten Websites zur Schweizer Filmszene – zusammengestellt von einem Filmwissenschaftler – der Buchhändlerin einen direkten Zugriff auf Festivals, Veranstaltungen, Filmzeitschriften, Protagonisten der Filmszene Schweiz und DVD/Video Verkaufsstellen.

www.imdb.com und www.imdb.de

In der internationalen Datenbank Internet Movie Database IMDb sind rund 300000 Kino-, TV-Filme und TV-Serien recherchierbar. Jeder Eintrag enthält Infos zu den beteiligten Personen mit Filmografie sowie technische Angaben zum Film. Suche nach Filmen, Personen, Genre, Zitaten [www.imdb.com/search]. IMDb ist auch eine Community, wo registrierte Filmfans Filme bewerten und kommentieren.

www.bender-verlag.de/lexikon/suche.php

Film Noir? B-Movie? Das Nachschlagewerk mit 2800 Begriffen aus den Bereichen Filmtechnik, Filmwissenschaft und Filmästhetik ist ein gutes Hilfsmittel für die Film-Buchhändlerin. Es wird vom Bender Verlag ständig erweitert.

www.filmarchives-online.eu

Buchhändlerinnen, die sich auch für historisches Filmmaterial interessieren, sei das filmarchives online empfohlen. Von hier haben wir direkten Zugriff auf den Bestand verschiedener europäischer Filmarchive bspw. des British Film Institute, des Deutschen Filminstituts und der cinémathèque suisse. So findet man bspw. den Werbefilm «Im Silberlicht der Blüemlisalp» des Reichenbacher Pfarrers Hutzli aus dem Jahr 1935, den er im Auftrag des Verkehrsverein Reichenbach-Kiental produziert hat.

* Alle gelisteten Datenbanken sind kostenlos zugänglich.

Barbara Weger, Fachlehrerin Bibliografie und Recherche

- ¹ Humphrey Bogart als Rick Blaine im Film «Casablanca» (1942)
- ² Im Buchhandel vergriffen, es gibt aber einige Exemplare im antiquarischen Handel.

Ausbildungsnews

Spitzenreiter der FAQ

1. Was ist, wenn Lernende ein Fach schon beherrschen, aber kein Diplom haben?

In diesem Fall ist keine Dispensation möglich. Trotzdem soll sich niemand nur langweilen. Lernende sollen sich von ihrer Lehrperson beraten lassen, sie kann am besten beurteilen, ob eine teilweise Befreiung vom Unterricht sinnvoll ist. Eine Befreiung von den Notenarbeiten ist nie möglich, weil sonst die Erfahrungsnoten (Vorschlagsnoten) fehlen. Es müssen immer alle Notenarbeiten gemacht werden. Die Termine dafür werden anfangs Semester publiziert und die Lernenden sind dafür verantwortlich, sie einzuhalten.

2. Was tun, wenn vorgesehene Notenarbeiten nicht gemacht wurden?

Im Normalfall bekommen alle in nützlicher Frist Gelegenheit, Notenarbeiten nachzuschreiben. Wenn auch die Nachholproben verpasst werden, bietet unser Sekretariat die Lernenden zu den offiziellen Nachholterminen am Samstag auf (z.B. am 27. Februar 2010). Bevor die Notenarbeiten nicht erledigt sind, kann kein definitives Zeugnis ausgestellt werden, im entsprechenden Fach wird ein «K» für «keine Note» erfasst. Bei länger dauernder Krankheit können von der Berufsbildnerin oder dem Berufsbildner Ausnahmeregelungen bei der Abteilungsleiterin beantragt werden.

3. Ab welchem Zeitpunkt können neue Lernende sich dispensieren lassen?

Lernende können bei ihren Kantonen Dispensationen beantragen, sobald ihr Lehrvertrag von der Lehrfirma unterzeichnet ist.

4. Mit welchen Dispensationen ist für neue Lernende zu rechnen?

Lernende, die über einen Mittelschulabschluss (Berufslehre, Matura, Diplommittelschulen) verfügen, werden in der Regel von allen allgemeinbildenden Fächern dispensiert, die da sind: Deutsch, Französisch, Englisch, Wirtschaft/Politik/Gesellschaft. In Fremdsprachen kann dispensiert werden, wer bereits einen Abschluss auf dem Niveau B1 hat. Sportdispensationen laufen immer über die Abteilungsleiterin.

5. Kann man die berufsbegleitende BM machen? Aus schulischer Sicht ist das in der Regel möglich. Im Kanton Bern wird prüfungsfrei in eine BMS aufgenommen, wer am Ende des ersten Semesters des 9. Schuljahres den gymnasialen Unterricht besucht oder bezüglich Sachkompetenz sowie Arbeits- und Lernverhalten in den Fächern Deutsch, Französisch, Mathematik und NMM im Hinblick auf den Unterricht an einer BMS als geeignet beurteilt wird. Die zuständige Behörde der Volksschule beurteilt die Eignung für den Besuch einer BMS und eröffnet ihren Entscheid mit einer Verfügung. Die Beurteilung erfolgt analog jener für den Übertritt in den gymnasialen Unterricht im 9. Schuljahr. Wer nicht prüfungsfrei aufgenommen wird, kann sich für die BM-Aufnahmeprüfung an der WKS KV Bern anmelden. Es ist mit einem zusätzlichen Schulhalbtag zu rechnen.

Wer während der Lehre aufgrund sehr guter Leistungen und mit Einverständnis des Lehrbetriebes in die BM1 aufsteigen möchte, kann sich gerne mit der Abteilungsleiterin in Verbindung setzen.

6. Welche Voraussetzung muss erfüllen, wer die BM2 machen will?

Der Übertritt in der Berufsmatura nach der Lehre (BM2) ist prüfungsfrei möglich. Relevant dafür sind die Noten des 5. Semesters. In den fünf Fächern Deutsch (bzw. Kulturkunde), Französisch, Englisch, WPG (bzw. RW und WRG) muss im Kanton Bern im Durchschnitt mindestens eine 4.8 erreicht werden. Interessierte nutzen bitte die Informationsangebote unserer Abteilung BM und besuchen die vorbereitenden Kurse in Rechnungswesen und Wirtschaft, Recht, Gesellschaft. Wer den Schnitt für den prüfungsfreien Übertritt nicht erreicht, kann sich dort, wo er die BM absolvieren möchte, für die Prüfung anmelden.

7. Wann kommt der neue Stundenplan?

Die Schultage sind klar (s. nachfolgende Grafik). Der genaue Stundenplan kommt jedoch erst im Juni, was daran liegt, dass wir noch bis im Mai Anmeldungen erhalten. Lehrfirmen können sich darauf verlassen, dass die allgemeinbildenden Fächer nach neuer BIVO, von denen einige Lernende dispensiert sind, so kompakt wie möglich angeboten werden.

8. Was machen Lernende, die diesen Sommer eine zweijährige Lehre beginnen?

Diese Lernenden werden voraussichtlich nur montags Unterricht haben. Denn zu verkürzter Lehrzeit berechtigt sind in der Regel Leute mit einer Vorbildung, die sie gleichzeitig von den allgemeinbildenden Fächern dispensiert. Ob diese Lernenden den Stoff des ersten Lehrjahres selbständig oder an einem weiteren Tag in der Schule zusammen mit den neuen Lernenden im ersten Lehrjahr erarbeiten, ist ihnen freigestellt. Zeugnisse erhalten Sie nur für das 2. und 3. Lehrjahr.

Schultage Buchhandel

2010/11	МО	DI	MI	DO	FR
BB1A					
BB1B					
BB2A					
BB2B					
внза					
внзв					

2012/13	МО	DI	MI	DO	FR
BB1A					
BB1B					
BB2A					
BB2B					
BB3A					
BB3B					

2011/12	МО	DI	MI	DO	FR
BB1A					
BB1B					
BB2A					
BB2B					
BB3A					
BB3B					

2013/14	МО	DI	MI	DO	FR
BB1A					
BB1B					
BB2A					
BB2B					
BB3A					
BB3B					

alt neu

Neuanmeldungen

Bitte melden Sie die neuen Lernenden so schnell wie möglich an. Jeder Tag Planungsvorsprung hilft uns, den Neuen einen optimalen Start zu ermöglichen. Das Anmeldeformular finden Sie online auf www. wksbern.ch > Grundbildung > Buchhändler/in > Anmeldung. Bitte notieren Sie es im entsprechenden Feld, wenn Sie Dispensationen beantragt haben oder solche erwarten, diese Angaben nützen uns bei der Optimierung der Stundenplanung. Wir haben erfreulicherweise Lernende aus neun Kantonen an unserer Schule. Die Angaben im Lehrvertrag helfen uns bei kantonalen Fragen am besten weiter, deshalb sind wir sehr froh, wenn Sie uns eine Kopie des Lehrvertrages zur Anmeldung legen.

ME

Vorbereitung der neuen Lernenden

Bitte, liebe Lehrfirmen, beachten Sie die neuen Anforderungen an die Lernenden punkto Tastaturschreiben. Im Bereich KV wird bei Lehrbeginn ein Leistungsvermögen von 1200 Anschlägen in 10 Minuten mit höchstens 9 Fehlern vorausgesetzt. Im Buchhandel sind wir nicht ganz so strikt mit den Standardvoraussetzungen. Aber Lernende müssen Tastaturschreiben können, wenn Sie mit dem Unterricht beginnen. Denn das Fach «Betriebliche Prozesse» baut gleich von Anfang an darauf. Das Niveau kann entweder im Selbststudium anhand eines Lehrmittels wie z.B. «Tastaturschreiben» (mit integrierter Lernsoftware) aus dem Verlag SKV oder durch den Besuch eines Kurses erreicht werden. Die Vorkurse an der WKS finden von Februar bis Mai 2010 statt. Die Ausschreibung und die Anmeldeformulare finden Sie online unter www.wksbern.ch -Grundbildung – Zusatzunterricht.

Wichtiges im 2. Semester 2010

Perspektive-Halbtag für das 3. Lehrjahr

18. Februar und 19. Februar (innerhalb Unterrichtszeit)

Nachholtests/Semestertests

Samstag, 27. Februar 2010

Besuch Huber & Lang des 3. Lehrjahres

Freitag, 19. März 2010 (innerhalb Unterrichtszeit)

Überbetrieblicher Kurs SBVV für das 1. Lehrjahr*

Donnerstag, 11. März 2010

Infoabend für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner

Montag, 15. März 2010, Einladung folgt

Frühlingsschulferien

03. April bis 25. April

Ferien Tanja Messerli

03. April bis und mit Montag, 26. April

Besuch der Druckerei Stämpfli AG des 3. Lehrjahres

Mittwoch, 28. April, mehr Informationen erhalten Sie von Hubert Neidhart

Qualifikationsverfahren 3. Lehrjahr, unterrichtsfrei für 1. und 2. Lehrjahr

31. Mai bis 12. Juni 2010

Duathlon für alle Klassen des 2. Lehrjahres

Während des QV-Ausfalls. Orientierung über das Datum durch die Sportlehrpersonen.

Abschlussfeier der Buchhändlerinnen und Buchhändler

Dienstag, 29. Juni im Freien Gymnasium Bern

Mehr Termine im Pegasus-Planer, Aktualitäten auf www.wksbern.ch – Grundbildung – Buchhaendler

* Die überbetrieblichen Kurse sind Sache des SBVV, Genaueres erfahren Sie auf www.swissbooks.ch – Ausbildung – Grundbildung Buchhandel – Überbetriebliche Kurse

RSS Feeds abonnieren ...



... immer auf dem neusten Stand sein! Aktuelle Daten, Informationen und News finden Sie unter www.wksbern.ch – Grundbildung – Buchhändler/in. Abonnieren Sie die RSS-Feeds und Sie sind laufend

über die neuen Webinhalte informiert. Sie können im Browser (z.B. Mozilla Firefox oder Internet Explorer) die RSS-Feeds abonnieren, indem Sie auf das entsprechende Symbol klicken. Danach erscheint links in der RSS-Feed Liste in einem neuen Fenster der abonnierte Feed. So werden Ihnen neue Inhalte immer automatisch angezeigt.

ME

Lehrerbilder-Auflösung

Die Zeichnungen sind von keinem Geringeren als Friedrich Dürrenmatt und dem Buch «Die Heimat im Plakat» (Erstausgabe 1963 bei Diogenes) entnommen. Er hat diese Bilder für seine Kinder gezeichnet, um ihnen in regnerischen Osterferien am Mittelmeer das «ungemein Lehrreiche der Plakatkunst vor Augen zu halten».

Es galt an Beispielen (welche die Kinder selbst wählten) zu zeigen, wie durch die magische Wirkung des Bildes und des suggestiven Slogans etwa (...) dem Lehrermangel entgegengewirkt (...) werden kann. So mag denn dieses Buch ein Ansporn für Erzieher sein. Umgib dich mit Plakaten, und dich umgibt die Welt, mach den Slogan, und er wird wahr.

Aus dem Vorwort des Autoren.

Zu guter Letzt ...

Hirsen in Hien (?) ... " Noch etwas fir Denne in den simm, ein lus-Buchhandler und higes Buch, das sie mal Buchhandlerinnen gelesen have. Doch, wer ist der autor? Kurz vor Heibmachten Tie sucht und findet stand ich in einer lass I mich den airband Buchhandlung in auf dem PC anschauen. Thun: Ich suche em Thre Empfehlung iberzeugt mich - ich Jeschenk für eine junge Fran, die demnachs I nach bene mich aufo tohenken Him zingeld, etwas mit und ein paar Tage später Bezug zu Wien, aber Leinen freut sich die Beschenkte Reiseführer ... Die elenso. Buchhandlevin legt die To winde ich allen Stirm in riefe Falter (auch zukürftiger) Buch und retuseigt. Las meine handlermnen und Buchhandlers ein Krangchen fis Bithe albu vage ? Doch nach intensiven Hegliche grisse Zooma Nachdenken kommt ihr der halbe Titel "

Diese wunderbare Geschichte aus einer der vielen schönen Neujahrskarten, die wir in der Abteilung Buchhandel erhalten haben, will ich Ihnen, liebe Lernende, gerne weitergeben. ME

Impressum

Der «Pegasus» erscheint fünf Mal im Jahr. Auch auf www.wksbern.ch

Redaktion: Tanja Messerli (ME) I Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, Abteilung Buchhandel Bild: Tanja Messerli (Wo nicht anders erwähnt) Grafik: Neidhart Grafik Postfach 6936, 3001 Bern I Fax 031 380 30 35 I tanja.messerli@wksbern.ch